

**DOKUMENTATION
ERSTER
FRANKFURTER
AKTIONSPLAN
GLEICHSTELLUNG**

**WOMEN
IN
WORK**



FRAUEN

REFERAT

Frankfurt am Main

VORWORT

GABRIELE WENNER

LEITERIN DES FRAUENREFERATS
DER STADT FRANKFURT AM MAIN

Bevor der erste Frankfurter Aktionsplan an den Start ging, hatten wir – das Frankfurter Frauenreferat – uns viele Gedanken gemacht. Auch darüber, dass sich vielleicht niemand jenseits der ohnehin Frauenpolitik affinen Menschen Frankfurts für das gesetzte Thema „Gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben“ interessieren könnte. Doch unsere Sorge war unbegründet. Im Gegenteil. Wir haben offenbar ins Schwarze getroffen. Es war ein toller Moment, als sich gleich beim ersten Workshop im Mai 2014 zeigte, wie viele Menschen sich in unserer Stadt für mehr Geschlechterdemokratie engagieren wollen, wie groß die Bereitschaft zur Mitarbeit ist und zur Veränderung. Besonders beeindruckend: Die vielen Teilnehmenden aus der Wirtschaft. Es war von Anfang an unser Ziel, neue Allianzen zu bilden. Aber dann waren wir doch überrascht, zu erleben, wie mühelos dieser Plan aufging, wie sich neue Netzwerke gründeten. Wie die Community of Practice über insgesamt drei Etappen mit großem Engagement, mit Leidenschaft und kreativen, aber eben auch machbaren Ideen einen Maßnahmenkatalog entwickelte. Gerade in dem Moment, in dem Sie das hier lesen, wird er überall in der Stadt von jenen umgesetzt, die ihn in drei Workshops erarbeitet haben. Ganz im Sinne der Europäischen Gleichstellungscharta mit ihrem Fokus auf der Selbstbeteiligung. **Ich finde, dieser erste Frankfurter Aktionsplan hat etwas sehr Wichtiges gezeigt: Wie präsent und aktuell das Thema „Gleichstellung“ in der Stadtgesellschaft ist.** Aber auch, wie viele Schultern bereit sind, die Verantwortung für die dafür notwendigen Veränderungen und deren Umsetzung zu tragen. Das macht den Aktionsplan so besonders. Ebenso wie die Menschen, die ihn mitgestalten.



DIE CHARTA

Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene, so lautet das ambitionierte Ziel der Europäischen Gleichstellungscharta, die am 29. November 2006 unter der Schirmherrschaft des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) aus der Taufe gehoben wurde. Städte und Gemeinden werden damit eingeladen, innerhalb eines Zeitrahmens von maximal zwei Jahren „Aktionspläne und Programme zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern“ vor Ort zu erarbeiten. Zudem versichern die Kommunen mit ihrer Unterschrift, die erarbeiteten Maßnahmen auch zu realisieren. Angestrebt werden Verbindlichkeit, Taten, ein praktischer Nutzen. Das will auch Frankfurt. Am 8. März 2012 – am Weltfrauentag – unterzeichneten Bürgermeisterin Jutta Ebeling und Stadtverordnetenvorsteherin Dr. Bernadette Weyland die Charta. Damit verpflichtete sich Frankfurt – wie etwa auch Zürich, Rom, Wien, Helsinki oder Paris und mittlerweile fast 1.500 andere Städte und Gemeinden europaweit –, einen Aktionsplan zu erstellen, der die „Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ in maßgeblichen Bereichen fördert und voranbringt. Der Aktionsplan wird unter der Federführung des Frankfurter Frauenreferats in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Stadtpolitik, Stadtgesellschaft, Wissenschaft, lokal ansässiger Wirtschaft und im Erfahrungsaustausch mit anderen Städten und Gemeinden erstellt. Für die Umsetzung der mit der Unterschrift übernommenen Aufgaben wurden dem Frauenreferat von der Stadtverordnetenversammlung 100.000 Euro Sachkosten jährlich zugewilligt. Und die Stelle der „Referentin Europäische Gleichstellungscharta“, seit 2013 besetzt von Stephanie Kürsten-Camara.

DER FRANKFURTER WEG

Anders als andere Kommunen hat Frankfurt entschieden, sich mit seinen Aktionsplänen jeweils nur auf ein Thema zu fokussieren. Der erste **Frankfurter Aktionsplan Gleichstellung** befasst sich mit der gleichberechtigten Teilhabe am Erwerbsleben. Diese Themenwahl ist gut begründet. So weist der Europäische Gleichstellungsindex unter anderem für Deutschland den Anteil weiblicher Mitglieder in allen entscheidenden Gremien in Zentralbanken und somit auch in den Chefetagen der Bankensstadt Frankfurt mit ernüchternden 0 Prozent aus (Stand 2010). Ähnlich alarmierend sind die Ergebnisse der aktuellen Arbeitsmarktstudie „Chancen, Problemlagen und Handlungsbedarfe für Frauen“ des Frankfurter Frauenreferats. Demnach sind die Chancen für Frauen auf eine gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben auch in der vielleicht modernsten deutschen Metropole durchschnittlich deutlich niedriger als die von Männern. Mit fatalen Folgen, wie sie das Frauenreferat in seiner viel beachteten Kampagne ‚Armut ist eine Frau‘ in 2014 öffentlich gemacht hat. Genau diese ökonomische und damit existentielle Schieflage soll mit dem Frankfurter Aktionsplan Gleichstellung in Angriff genommen werden. Mit Frankfurter Expertinnen und Experten für ihren jeweiligen Wirkungsbereich, die gemeinsam einen Maßnahmenkatalog definierten und die angestrebten Veränderungen in Eigenregie umsetzen. Im Mittelpunkt stets die Frage: Was kann ich – alleine oder gemeinsam mit anderen – konkret in Frankfurt tun, um die Gleichstellung im Erwerbsleben zu verbessern? Ganz im Sinne der Charta-Selbstverpflichtung, den Aktionsplan nicht nur zu erarbeiten, sondern bis 2017 auch zu realisieren.

WORKSHOP 1

VERENA BRODBECK

WEBENTWICKLERIN, EHEMALS ÄRZTIN UND NEUROWISSENSCHAFTLERIN, MITORGANISATORIN DER NON-PROFIT INITIATIVE „TECHETTES FRANKFURT“ UND DES LOKALEN ABLEGERERS DER GLOBALEN „RAILSGIRLS“

„Gerade der erste der drei Workshops war ein beeindruckendes Erlebnis: Die vielen aktiven, motivierten, selbstbewussten, erfolgreichen Frauen, und ja auch einige Männer, aus ganz unterschiedlichen Bereichen zu sehen und zu erleben, mit wie viel Verve das Thema Gleichstellung in der Berufswelt von allen ernst genommen wird.“



Mehr als 60 Frauen und Männer aus Organisationen und Unternehmen, aus dem Handwerk, der Forschung, der Kultur, dem Dienstleistungssektor, dem sozialen Bereich und der Verwaltung, trafen sich am 9. Mai 2014 zur ersten Etappe der Workshopreihe **WOMEN IN WORK** im Museum für Kommunikation in Frankfurt. Wer da zusammentraf, waren ausgewählte Frankfurter Expertinnen und Experten für das Thema „Gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben“. Alle, die sich an dem ersten Frankfurter Aktionsplan beteiligen wollten, hatten dazu ihre ganz eigenen Erfahrungen, Wünsche, Hoffnungen und Motive mitgebracht. So etwa Sunay Goldberg, Personalberaterin (sg-interim): „Ich bin seit über 20 Jahren als Personalberaterin mit der Besetzung von Fach- und Führungspositionen beschäftigt. Zu oft habe ich erlebt, wie Frauen von Wirtschaftsbossen diskriminiert wurden, bei gleicher Qualifikation für eine Manager-, Geschäftsführer- oder Vorstands-Position.“ Ähnliche Gründe brachte auch Diane Steinert, Bildungsberaterin bei der Walter-Kolb-Stiftung e.V. mit in das Museum für Kommunikation: „Ich glaube, dass sich Deutschland die herkömmlichen, eingefahrenen Rollenmodelle und Denkstrukturen nicht mehr länger erlauben und leisten kann, auch in Bezug auf gut ausgebildete Migrantinnen.“ Verena Brodbeck, Webentwicklerin, ehemals Ärztin und Neurowissenschaftlerin und jetzige Mitorganisatorin der Non-Profit Initiative „Techettes Frankfurt“ und des lokalen Ablegers der globalen „Rails Girls“, freute sich besonders über die Chance, sich zum Thema Gleichstellung austauschen zu können. Denn bei den Initiativen



DR. GEORG HORNTRICH

STUDIENLEITER FÜR WIRTSCHAFT UND FINANZEN,
KATHOLISCHE AKADEMIE RABANUS MAURUS

„Wo Personen wertgeschätzt werden, wie sie sind, ist ein guter Ort zum Leben. Davon mal abgesehen, dass Diskriminierung ökonomisch extrem schädlich ist.“





geht es genau darum, „mehr Frauen für Tech-Themen und auch Jobs im traditionell eher männlich dominierten Tech-Sektor zu begeistern“. Für „Tech“, also Technologie im Allgemeinen, Programmieren, Web, Software, Hardware, Engineering und alle angrenzende Themengebiete, möchte sie „die Rahmenbedingungen für mehr Gleichstellung verändern helfen“. Mit verschiedensten Erfahrungshorizonten und aus unterschiedlichen Berufsrichtungen heraus wurden so Wünsche, Hoffnungen und Perspektiven definiert. Alles Variationen ein und desselben Themas: Mehr Geschlechtergerechtigkeit. Diese Vielfalt war von Anfang an einer der großen Pluspunkte, wie auch Marc Melcher, Bildungsreferent Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V., meint: „Einerseits setzt der Aktionsplan auf Beteiligung und andererseits bringt er die unterschiedlichsten Menschen in Frankfurt zusammen, um gemeinsam etwas zu erschaffen.“ Beides war von Beginn an als Motor der innovativen Prozessgestaltung gedacht, so Dr. Antje Goy. Dafür hatte die Organisations- und Netzwerk-Spezialistin gemeinsam mit dem Frauenreferat schon im Vorfeld die besten Voraussetzungen erarbeitet: Gerade auf das Unerwartete perfekt vorbereitet zu sein. „Weil wir es wichtig fanden, auf keinen Fall schon fertige Ergebnisse im Kopf zu haben, sondern offen zu bleiben für das, was die Teilnehmenden mitbringen und entwickeln. „Von Anfang an entstanden so kreative Denkräume, ein ‚interaktives Networking‘ und eine von Beginn an produktive ‚Community of Practice‘. Vier Arbeitsgruppen wurden gebildet, denn vier Themen sollten in diesen ersten

Ein Wort zur Männerquote. Obwohl die „kritische Masse“ von 30 Prozent Männern geladen war, kamen trotz intensiven Nachfragens und Hinterhertelefonierens zu dieser ersten Veranstaltung nur 10 Prozent Männer. Offenbar empfinden Männer den Handlungsbedarf in Sachen Gleichstellung für sich nicht als so hoch wie Frauen. Wir hätten gern mit ihnen über diesen Irrtum gesprochen. „Denn“, so formulierte es einer der wenigen männlichen Teilnehmer, Dr. Georg Horntrich, Studienleiter für Wirtschaft und Finanzen, Katholische Akademie Rabanus Maurus, „für mich ist der Aktionsplan eine Gelegenheit, meine Themen einzubringen und mitzugestalten.“





Aktionsplan einfließen: „Frauen in Führung“, „Informierte Berufswahl“, „Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit“, „Arbeit und Leben“. Alle Gruppen arbeiteten außerordentlich intensiv. Das zeigte sich am Ende des Tages, als die Gruppenergebnisse an Stellwänden präsentiert wurden: Tausendundeine spannende Ideen ergaben da das verheißungsvolle Panorama einer gendergerechten Frankfurter Arbeitswelt und eine Ahnung davon, wie viel noch zu tun sein würde. Aber auch: Dass es mit dieser Community of Practice, mit diesen Männern und Frauen, gelingen kann.



WORKSHOP 2

ANDREA MOHR

BEAUFTRAGTE FÜR CHANCENGLEICHHEIT AM ARBEITSMARKT
BEI DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

„Meine Aufgabe, meine Vision und mein Herzenswunsch ist es, die Sache der Frauen voranzubringen. Insbesondere geht es mir um eine existenz-sichernde Erwerbstätigkeit für alle Frauen. Deshalb war für mich die Teilnahme am Aktionsplan und an den drei Workshops auch gar keine Frage.“

Das Erste, was dieser zweite Workshop zeigte: Welche Strahlkraft sein Vorgänger auf die Frankfurter Stadtgesellschaft hatte. Diesmal kamen nahezu doppelt so viele Akteurinnen und Akteure wie zuvor. Fast 100 Menschen aus 78 Frankfurter Organisationen und Unternehmen gingen an einem sonnigen Juli-Tag an Bord eines Schiffs der Primus Linie um dort während einer Flussfahrt die nächste Etappe des Aktionsplans in Angriff zu nehmen. Hatte das Museum für Kommunikation seinem Namen bei dem ersten Termin alle Ehre gemacht – nämlich als ideale Kulisse für die erste Kontakthanbahnung, für das Networking und die Gruppenbildung –, sollte es jetzt darum gehen, die Ideen zu bündeln und in entspannter Ausflugsatmosphäre auf dem Main in Fahrt zu kommen. Dass die Tagungsorte jeweils auch mit den Themen der jeweiligen Workshops korrespondierten, kein Zufall, sondern auch eine Art Entwicklungshilfe für den kreativen Denkprozess, so die Referentin Europäische Gleichstellungscharta, Stephanie Kürsten-Camara: „Wir wollten jenseits des üblichen Tagungsalltags neue, spannende Räume bieten. Um die Motivation und die Neugier wachzuhalten.“ Etwa mit kleinen, spontan einstudierten, lustigen Sketchen, vorgetragen von hochtalentierten Laien, die Persönlichkeiten der Frankfurter Stadtgeschichte wie Frau Rauscher oder Cornelia Goethe vorstellten. Eine beflügelnde Gelegenheit, „das freiere, auch spielerische Denken mit der Ernsthaftigkeit des Themas, mit neuen Perspektiven zu verbinden“, so Dr. Antje Goy. Gewollter Nebeneffekt: Es ergaben sich neue Gruppenkonstellationen und es wurde





STEPHANIE KÜRSTEN-CAMARA

REFERENTIN EUROPÄISCHE GLEICHSTELLUNGSCHARTA

„Es war toll zu erleben, wie sich bei dem zweiten Workshop plötzlich diese Vielzahl der Ideen aus dem ersten Workshop zu konkreten Aktionen entwickelten.

Man hat gespürt, wie die Teilnehmenden den Aktionsplan als ihren Aktionsplan verstanden.“





noch einmal gegenwärtig, wie alle an einem Strang ziehen, auch, wenn man sich dem Ziel wie bei einem Sternmarsch in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen aus den verschiedensten Richtungen näherte. Und zwar in einem ziemlich strammen Marsch. Schließlich wollte das üppige Ideen-Puzzle des ersten Workshops aus gefühlten 10.000 Teilen zu einem Bild zusammengesetzt werden, in dem jedes Steinchen seinen Platz finden sollte. Beim Sortieren sehr hilfreich: Die jeweiligen Moderatorinnen der Themenfelder. Sie entpuppten sich als wichtige Geburtshelferinnen des Konkreten. „Ganz erstaunlich war, wie man zunächst vor einem riesigen Berg an Möglichkeiten stand und dann erlebte, wie sie doch übertragen wurden ins Machbare“, so Andrea Mohr, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt von der Bundesagentur für Arbeit. Und Nicole Voh, bei der Commerzbank AG zuständig für private Kunden und Vertriebsmanagement Filialbanking, sagt, gerade diesen zweiten Workshop habe sie als äußerst produktiv empfunden. Zumal sich hier zeigte, wie die Community of Practice zusammengewachsen war und mit trainiertem Teamgeist manche Widrigkeiten umschiffte. „Es gab da in der Gruppe, der ich mich angeschlossen hatte, eine festgefahrene und anstrengende Phase. Beeindruckend fand ich dann aber, wie die Teilnehmenden damit umgingen und es letztlich doch gelang, wieder etwas Produktives entstehen zu lassen.“ Vielleicht auch, weil jetzt alle spürten, was Nicole Voh so beschreibt: „Hier hieß es für alle, Farbe zu bekennen und die vorher genannten Herausforderungen durch





die Entwicklung von konkreten Maßnahmen in Angriff zu nehmen.“ Zumal unter dem einen, dem so wichtigen Aspekt, der jetzt gerade bei dieser zweiten Etappe seinen großen Auftritt auf der Bühne „Aktionsplan“ hatte: Alles, was hier an diesem sonnigen Tag erdacht und geplant wurde, sollte von den Akteurinnen und Akteuren selbst in Eigenregie umgesetzt werden. Nicht trotz, sondern gerade unter Berücksichtigung der ganzen Vielfalt der Perspektiven, der Berufe, Positionen, Ideen und Erfahrungen. Ein Aspekt, der als besonders bereichernd empfunden wurde, wie sich Marc Melcher, Bildungsreferent Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V., erinnert: „Für mich bemerkenswert war, dass schon bei diesem zweiten Workshop nach der Findung der jeweiligen Arbeitsgruppen, konkret geplant wurde. Als überaus produktiv habe ich dabei erlebt, wie Menschen aus unterschiedlichen Berufsfeldern sich einem gemeinsamen Thema zuwenden.“ So gingen viele nach diesem zweiten Workshop nicht nur leicht gebräunt, sondern auch mit dem wichtigsten Rohstoff des ersten Frankfurter Aktionsplanes von Bord – mit dem für diese Stadt so typischen Unternehmensgeist, mit einem Kopf voller Ideen und einem Herz voller Tatendrang.





WORKSHOP 3

NICOLE VOH

COMMERZBANK AG, PRIVATE KUNDEN, VERTRIEBS-
MANAGEMENT FILIALBANKING

„Mit dem Aktionsplan wird das Thema Gleichstellung von Frankfurtern für Frankfurter in Angriff genommen. Ich bin überzeugt davon, dass die aktive Mitarbeit aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik positive Impulse setzen wird und die beschlossenen Maßnahmen greifen werden.“



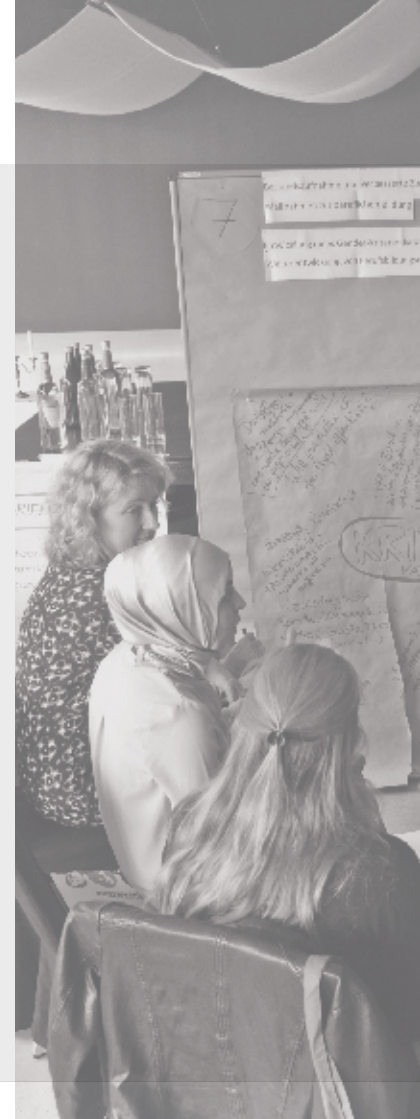
Am 15. Oktober 2014 wurde es im Ape's Event Colosseo im Deutschherrenviertel ernst. Das Plansoll an diesem Tag: Das große Vielfache – die bislang grob umrissenen Maßnahmen der vier Themenforen und ihrer Untergruppen auf den gemeinsamen Nenner einer größtmöglichen „Realness“ zu bringen. Bei jeder einzelnen zu überlegen, wie können die Beteiligten, einzeln und alle gemeinsam, ihre Ideen und die Energie der Veränderung ganz konkret in ihren Alltag und den Alltag der Stadtgesellschaft einspeisen? Mit ihren Mitteln an Zeit, Energie, Geld, Kontakten? Alle waren bestens vorbereitet. Trotz übervoller Terminkalender hatten sich die Arbeitsgruppen auch jenseits der Workshops getroffen, um an ihren Maßnahmen weiter zu denken und zu arbeiten. Jetzt, mit einem der schönsten Blicke über den Main, wurden Begeisterung und Disziplin zu einem perfekten Paar verhandelt. Eine Beziehungsanbahnung, die – wie schon die Etappen zuvor – gerade so viel Spielraum bot, den roten Faden nicht zu verlieren und trotzdem noch einmal zu überraschenden Perspektiven zu finden. Etwa bei der Vorstellung der konkreten Maßnahmen vor dem großen Plenum, bei der noch einmal auch aus den anderen Arbeitsgruppen wertvolle Ressourcen beigesteuert wurden. Hier zeigte sich einmal wieder der Facettenreichtum des für diesen ersten Frankfurter Aktionsplan gesetzten Themas. Und wie es sich durch praktisch alle Bereiche der Stadtgesellschaft zieht, Männer ebenso betrifft wie Frauen, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, ob alt oder jung. Eine schöne Bestätigung für das Frauenreferat, das die „eigenständige

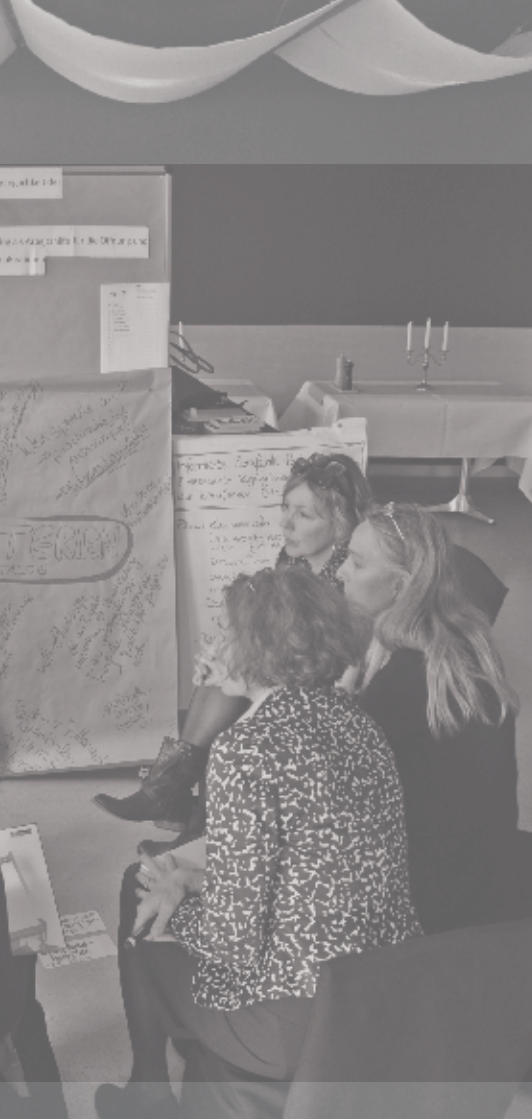


GABRIELE SCHIRNER

ARBEITGEBERSERVICE, JOBCENTER FRANKFURT AM MAIN

„Ich war dabei, weil es nicht ohne die gemeinsame Anstrengung geht, will man die Chancen von Frauen, Erziehenden und Pflegenden auf existenzsichernde Arbeit auf dem Frankfurter Arbeitsmarkt erhöhen.“





Existenzsicherung von Frauen“ ohnehin als den Anfang aller Gendergerechtigkeit auf einem Spitzenplatz seiner Prioritätenliste stehen hat. Ebenso wie für die Community of Practice, die hier eine beeindruckende Leistungsschau ihrer Kreativität, ihres Engagements und ihres Verantwortungsbewusstseins präsentierte und dabei das Wesentliche immer im Blick behielt: Allen muss es besser gehen, damit es jeder und jedem gutgeht. Oder wie es die Leiterin des Frauenreferats, Gabriele Wenner, schon im Vorfeld formulierte: „Und allen ist bewusst: Wenn sich etwas ändern soll, muss man frühzeitig – schon in der Schule und bei der Berufswahl – beginnen und darf bei der Förderung von erwachsenen Frauen – auch und gerade solchen mit Brüchen im Lebenslauf – noch lange nicht aufhören.“ Genau diese Bandbreite war auch der Community of Practice enorm wichtig, wie sich im Maßnahmenkatalog des Aktionsplans zeigte. Fördern, aufklären, motivieren, kooperieren und Konzepte entwickeln, wie alle gemeinsam weiter kommen – jede Arbeitsgruppe hat dazu ihre eigene, auf ihr Thema maßgeschneiderte To-Do-Liste entwickelt und dabei erfahren, was auch Gabriele Schirner, Arbeitgeberservice, Jobcenter Frankfurt, als sehr intensiv erlebte: „In Frankfurt besteht ein auf allen Ebenen vorhandenes Interesse, sich den Herausforderungen des lokalen Arbeitsmarktes auch in Bezug auf die gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben zu stellen.“ Ganz konkret beschreibt es Nicole Voh von der Commerzbank AG: „Ein besonderer Moment war für mich die Fertigstellung des Maßnahmenpakets zum geplanten unternehmensübergreifenden Austausch. Nach

zwei Stunden Diskussion stand der Plan und es hatte sich der Gastgeber für die erste Veranstaltung gefunden.“ Dies ist nur eines von zig Beispielen, wie der Maßnahmenkatalog nun bei dieser letzten 3. Etappe Gestalt annahm. Immer mit dem einen Ziel vor Augen, das Dr. Georg Horntrich, Studienleiter für Wirtschaft und Finanzen Katholische Akademie Rabanus Maurus und von Anfang an bei den Workshops dabei, für Frankfurt so formulierte: „Wo Personen wertgeschätzt werden, wie sie sind, ist ein guter Ort zum Leben.“ Bis zum Abend dieses letzten Workshops war die Stadt nicht bloß um einen prallen Maßnahmenkatalog, sondern auch um eine Zukunftsvision reicher. Und zugleich war die Gewissheit gewachsen, dass die Mainmetropole das Zeug, die Menschen und das Engagement hat, zu jenem „guten





Ort zum Leben“ zu werden, von dem Dr. Horntrich sprach. Durch die Maßnahmen, die jetzt umgesetzt werden, und weil es sich herumgesprochen hat, wie bereichernd und begeisternd die Teilnahme an der Community of Practice war und ist. Auch das ein wichtiger Aspekt, so Dr. Antje Goy: „Natürlich haben wir bei der innovativen Prozessgestaltung immer auch die folgenden Prozesse im Blick gehabt. Deshalb war es uns besonders wichtig, hier eine beispielhafte Kultur und eine Abfolge zu schaffen, die als Referenz und als Prototyp für diese Art vernetzter Zusammenarbeit unter der Europäischen Gleichstellungscharta überzeugt. Wichtig ist: Mit diesem ersten Aktionsplan die Begeisterung und das Interesse für einen zweiten und dritten zu wecken.“ Insofern hat sich dieser erste Aktionsplan auch als die Matrix für alle folgenden bewährt. Er ist kein Ende, sondern ein Anfang.



FRANKFURT UND DIE WELT



SUNAY GOLDBERG

PERSONALBERATERIN (SG-INTERIM)

„Ich unterstütze den Aktionsplan, damit Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet Vorreiter sind für ganz Deutschland – indem sie die Führungsetagen deutlich für Frauen öffnen.“

Frankfurt und die EU-Gleichstellungscharta – das ist eine besondere Beziehung. Und nicht nur, weil die Leiterin des Frauenreferates, Gabriele Wenner, bei der Erarbeitung der Charta als einzige Vertreterin Deutschlands dabei war oder weil in der Mainmetropole früher als andernorts Chancengleichheit und Frauenförderung institutionalisiert wurden: Bereits 1989, also sieben Jahre bevor die EU die Mitteilung „Einbindung der Chancengleichheit von Männern und Frauen in sämtliche politischen Konzepte und Maßnahmen der Gemeinschaft“ veröffentlichte, entstand das Frankfurter Frauenreferat. Frankfurt ist auch eine der wenigen Städte europaweit und die einzige deutsche Stadt, die auf der Observatory-Seite der EU-Gleichstellungscharta in der Kategorie „good practice“ geführt wird. „Eine Anerkennung für alle, die sich für mehr Geschlechtergerechtigkeit in den Maßnahmen des Aktionsplans engagieren“, so Stephanie Kürsten-Camara, Referentin Europäische Gleichstellungscharta. Die Auszeichnung ist umso größer, als es mittlerweile weit mehr als 1.400 Kommunen sind, die sich mit der Unterzeichnung der EU-Gleichstellungscharta freiwillig dazu verpflichtet haben, innerhalb eines Zeitrahmens von maximal zwei Jahren „Aktionspläne und Programme zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern“ vor Ort zu erarbeiten. Gelobt wird Frankfurt in den Kategorien „Arbeitgeberin“ und in „Regulierungsbehörde“ für die Art und Weise, wie die Stadt das Thema ihres ersten Aktionsplanes – „gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben“ – mit kreativen Ideen und konkreten Maßnahmen gefüllt hat.




DIANE STEINERT

BILDUNGSBERATERIN BEI DER WALTER-KOLB-STIFTUNG E. V.

„Durch den Aktionsplan werden sich die verschiedenen Akteurinnen besser vernetzen können und so mehr bewirken. Letztendlich profitiert jeder Wirtschaftsstandort davon, sich von eingefahrenem Denken zu lösen und damit ungenutzte Ressourcen sichtbar zu machen.“





Dort heißt es: “Intense public engagement is a success in itself, not only for the implementation of the Action Plan for gender equality, but for the benefit of all of Frankfurt am Main’s citizens.”¹ Für so viel Lorbeer wurden in dieser Kategorie sonst nur etwa Spanien oder Frankreich für würdig erachtet. Spanien, weil der spanische Verband der Gemeinden und Provinzen in Zusammenarbeit mit dem spanischen Institut für Frauen und dem Centro de Estudios Económicos Tomillo ein Handbuch herausgegeben hat, das dazu dienen soll, Ungleichheit aufzudecken und die Gleichstellung der Geschlechter zu verbessern. In Frankreich haben Studenten des Institut National des Études Territoriales gleichfalls ein Handbuch erarbeitet. Es enthält Beispiele dafür, wie lokale und regionale Verwaltungen und Behörden die Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsplatz verbessern können. Doch so aktiv, facettenreich und vielseitig wie in Frankfurt wurde das Thema nirgendwo bearbeitet. Zumal mit so viel Selbstbeteiligung gerade jener, um die es geht: Frankfurts Frauen und Männer, die für eine gerechtere Arbeitswelt sehr viel Zeit, Ideen, Herzblut und Leidenschaft investieren.

1 Auf Deutsch: Intensives öffentliches Engagement ist an sich ein Erfolg, nicht nur für die Umsetzung des Aktionsplans Gleichstellung, sondern zum Nutzen aller Bürgerinnen und Bürger von Frankfurt am Main.



AUSBLICK



GABRIELE WENNER

REFERATSLEITERIN FRAUENREFERAT FRANKFURT

„Für die, die sich daran beteiligen, hat der Aktionsplan die Stadt schon in seinem Werden ein wenig verändert. Und er wird es mit den Maßnahmen, die nun gerade umgesetzt werden, auch weiterhin tun.“



Was am Anfang wie eine schier unlösbare Aufgabe schien, hat längst Gestalt angenommen. All die großartigen Ideen der Community of Practice sind in einen Maßnahmenkatalog geflossen, wurden auf einen machbaren Punkt gebracht und in Realitätstüchtigkeit umgewandelt. Jede einzelne der Maßnahmen, die 2014 entstanden, wurde oder wird gerade von jenen, die sie erdacht haben, ins echte Berufsleben geschickt. Dank all der Akteurinnen und Akteure, die ihre Kreativität und ihre Leidenschaft, ihre Erfahrungen, ihre Hoffnungen eingebracht haben. Wie groß der Dank ausfallen muss und der Respekt für diese Leistung, wird jede und jeder ermesen, die oder der wie die Community of Practice neben Berufs- und Privatleben freiwillig für ein besseres Leben in Frankfurt engagiert ist. Auch daran lässt sich hochrechnen, wie stark der Wunsch nach mehr Geschlechtergerechtigkeit und nach einer fairen Gesellschaft ist. Neben vielem anderen hat dieser erste Frankfurter Aktionsplan Gleichstellung damit gezeigt, dass er nicht der einzige bleiben darf und es eine Fortsetzung geben muss. Diesem ersten wird also ein zweiter folgen. Er wird ein anderes Thema haben, aber in derselben Marschrichtung unterwegs sein wie sein Vorgänger. Es werden wieder Menschen daran arbeiten, die wissen, worum es geht und wie ein Frankfurt sein sollte, in dem es allen gutgeht und alle die gleichen Chancen haben. Der Anfang ist gemacht und damit das Entscheidende. „Hat man's darin gut getroffen, so muß der Rest mit einer Art von innerer Notwendigkeit gelingen“, hat Theodor Fontane einmal gesagt. Für die, die dabei waren, und die, die in Zukunft ganz sicher noch dazu stoßen werden, ist das nach diesem ersten Frankfurter Aktionsplan keine Frage.

DANK



STEPHANIE KÜRSTEN-CAMARA

REFERENTIN EUROPÄISCHE GLEICHSTELLUNGSCARTA

„Der Aktionsplan läuft und läuft und wird getragen von dem stärksten aller Motoren: Den Menschen dieser Stadt, die etwas bewegen wollen.“



Ich bin begeistert, dass sich so viele der Erarbeitung des Ersten Aktionsplans Gleichstellung angeschlossen haben. Es war eine große Freude, mitzuerleben, wie die Community of Practice, diese Wissensgemeinschaft rund um das Thema gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben, auf Initiative des Frauenreferats entstand und wuchs. Eigentlich haben wir nicht viel mehr getan, als kreative Denkräume und Möglichkeiten zu schaffen, sich kennen zu lernen und herauszufinden, wo es Synergien und neue Handlungsfelder gibt. Wir waren der Überzeugung, dass die Eingeladenen an den richtigen und wichtigen Dingen arbeiten werden. Und wir haben recht behalten. Das zu erleben war sehr beeindruckend und ich danke allen, die beteiligt waren.

Mein besonderer Respekt und Dank gilt jenen, bei denen der Funke, den wir entfacht haben, immer noch hell brennt: Jenen Frauen und Männern, die sich seit Oktober 2014 regelmäßig treffen, um die gemeinsame Planung umzusetzen, und so den Veränderungsmotor am Laufen halten.

Stephanie Kürsten-Camara

Referentin Europäische Gleichstellungscharta

WIR DANKEN Ackermann, Claudia VDEK-LANDESVERTRETUNG HESSEN ■ Adamou, Jamila HESSISCHE LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG ■ Ates, Saliha INTEGREATER E.V. ■ auf der Heide, Ursula DIE GRÜNEN IM RÖMER ■ Banos, Sissi IG METALL ■ Bau, Sandra JUGENDHILFE AN DER KARL-OPPERMANN-SCHULE, CARITASVERBAND FRANKFURT E.V. ■ Becker-Feils, Sigrid BERAMÍ – BERUFLICHE INTEGRATION E.V. ■ Bender, Christina STADT FRANKFURT AM MAIN, JUGEND- UND SOZIALAMT ■ Berghoff-Flüel, Valeria CAPERA AKADEMIE ■ Bock, Claudia JOBCENTER FRANKFURT AM MAIN ■ Brechtel, Monika ZENTRUM FÜR WEITERBILDUNG GGMBH ■ Briest, Ilka VER.DI-LANDESFRAUENRAT HESSEN ■ Brodbeck, Verena RAILS GIRLS FRANKFURT & TECHETTES FRANKFURT ■ Credner, Barbara MUSEUM FÜR KOMMUNIKATION FRANKFURT ■ Danckert, Silvia JUMPP – IHR SPRUNGBRETT IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT, FRAUENBE-TRIEBE E.V. ■ Dern, Angela PWC AG ■ Dikmen, Zeliha INITIATIVE PROGRESSIVER FRAUEN IN FRANKFURT ■ Döring, Dagmar DÖRING DIALOG GMBH ■ Eichhorn, Bettina ARBEITSMARKT-EXPERTIN ■ Einecke, Kerstin VBFF – VEREIN ZUR BERUFLICHEN FÖRDERUNG VON FRAUEN E.V. ■ Faßhauer, Katja FÖRDERVEREIN MÄDCHENKULTURZENTRUM MAFALDA E.V. ■ Feller, Carola CAROLA FELLER – VERÄNDERUNG MIT DRIVE ■ Fries-Offenbach, Ellen FRANKFURTER SPARKASSE ■ Gerhardt, Anna Leona ZENTRUM FÜR FRAUEN, DIAKONISCHES WERK FÜR FRANKFURT AM MAIN DES EVANGELISCHEN REGIONALVERBANDES ■ Gerstner, Dr. Kirsten AMERIKANISCHES GENERALKONSULAT FRANKFURT ■ Glania, Melanie INTERNATIONALER BUND, TECHNIKZENTRUM FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN FRANKFURT ■ Goldberg, Sunay SG-INTERIM ■ Goldstein, Cornelia BERAMÍ – BERUFLICHE INTEGRATION E.V. ■ Graml, Prof. Dr. Regine FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED



SCIENCES ■ Greiwe, Vivien-Lee LANDESSCHÜLERVERTRETUNG HESSEN ■ Grimm, Sandra
NESTLÉ DEUTSCHLAND AG ■ Günther-Kerk, Madeleine PRIMUS-LINIE, FRANKFURTER PERSONEN-
SCHIFFFAHRT ANTON NAUHEIMER GMBH ■ Hatsukano, Maya GOETHE UNIVERSITÄT
■ Henigin, Anke VBFF – VEREIN ZUR BERUFLICHEN FÖRDERUNG VON FRAUEN E.V. ■ Herbert,
Gabriele VER.DI, BILDUNG UND BERATUNG ■ Hernandez Bark, Alina S. GOETHE UNIVERSITÄT
■ Hoffmann, Melanie SCHÜLERINNENTREFFPUNKT CAFÉ MÜLLER ■ Hornberg, Angela
ADVANCE HUMAN CAPITAL ■ Horntrich, Dr. Georg KATHOLISCHE AKADEMIE RABANUS MAURUS
■ Jakob, Ulrike STADT FRANKFURT AM MAIN, GLEICHBERECHTIGUNGSBÜRO ■ Jatsch, Eva
AGENTUR FÜR ARBEIT FRANKFURT AM MAIN ■ Jung, Dörthe UNTERNEHMENSBERATUNG ■ Kauder,
Natascha DIE GRÜNEN IM RÖMER ■ Keitel-Kivouvou, Hanna FRAUEN-SOFTWAREHAUS E.V.
■ Kéré, Dr. Ulrike MENTORINNENNETZWERK FÜR FRAUEN IN NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK
■ Kern, Beate KERN-HR-MANAGEMENT ■ Khan, Kinza ZEITSCHRIFT „MARKT UND MITTELSTAND“
■ Kluter, Anastasia STIFTUNG POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN ■ Knorr,
Sigrid BUSINESS COACH ■ Koch, Dr. Rüdiger MERZ PHARMA KGAA ■ Koch-Panzner, Horst
DGB-REGION FRANKFURT RHEIN-MAIN ■ Kühn, Karin DIAKONISCHES WERK FÜR FRANKFURT AM MAIN
DES EVANGELISCHEN REGIONALVERBANDES ■ Kuhn, Kristina JOBCENTER FRANKFURT AM MAIN
■ Landgraf, Helga DGB-REGION FRANKFURT RHEIN-MAIN, DGB-FRAUEN ■ Lauer, Herbert
STUDIENSEMINAR GYMNASIEN ■ Loeff-Brauweiler, Heidi FRANKFURT SCHOOL OF FINANCE AND
MANAGEMENT ■ Löhr, Helga DEKABANK ■ Lölkes, Petra GJB – GESELLSCHAFT FÜR JUGENDBE-
SCHÄFTIGUNG E.V. ■ Lüft, Dr. Gabriele VALTEQ GMBH ■ Mayerhöfer, Astrid PWC AG

■ Meister, Sybill CDU-FRAKTION ■ Melcher, Marc PARITÄTISCHES BILDUNGSWERK BUNDESVERBAND E.V. ■ Meldt, Regine MUSEUM FÜR KOMMUNIKATION ■ Mohr, Andrea AGENTUR FÜR ARBEIT FRANKFURT AM MAIN ■ Moos, Martina FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES ■ Müller, Dr. Sonja FRANKFURTER KRANZ ■ Müller, Giuseppa VERBAND DEUTSCHER UNTERNEHMERINNEN ■ Mund, Sylvia KFW FRANKFURT ■ Müller, Gudrun FRAPORT AG ■ Nauheimer, Dr. Marie PRIMUS-LINIE FRANKFURTER PERSONENSCHIFFFAHRT ANTON NAUHEIMER GMBH ■ Nieter, Johanna STADT FRANKFURT AM MAIN, JUGEND- UND SOZIALAMT ■ Obermann, Anja WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG FRANKFURT ■ Paust-Bokrezion, Katharina DEUTSCHE BANK AG ■ Piepenbrink-Harraschain, Annette INFRAU E.V. ■ Pohlit, Gabriele STADT FRANKFURT AM MAIN, BRANDDIREKTION ■ Poth, Leonore GEDOK FRANKFURT RHEIN MAIN ■ Priepke, Dagmar HEUSSENSTAMM-STIFTUNG ■ Rahn, Petra JOBLINGE GAG ■ Reguigne, Marguerite STADT FRANKFURT AM MAIN, AMT FÜR MULTIKULTURELLE ANGELEGENHEITEN ■ Reitz, Kristina STADT FRANKFURT AM MAIN, JUGEND- UND SOZIALAMT ■ Rieger, Barbara FRANKFURTER SPARKASSE ■ Rogalski, Claudia POLIZEIPRÄSIDIUM FRANKFURT AM MAIN ■ Schirner, Gabriele JOBCENTER FRANKFURT AM MAIN ■ Schultejeans, Kerstin SCHÜLERINNENTREFFPUNKT CAFÉ MÜLLER ■ Schwenke, Bernd STADT FRANKFURT AM MAIN, JUGEND- UND SOZIALAMT ■ Seehausen, Dr. Harald FRANKFURTER AGENTUR FÜR INNOVATION ■ Stapp-Osterod, Christiane JUMPP – IHR SPRUNGBRETT IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT, FRAUBETRIEBE E.V. ■ Steinert, Diane WALTER-KOLB-STIFTUNG E.V. ■ Stephan, Katrin DEUTSCHE BUNDESBANK ■ Strauß, Silke STRAUSS EXECUTIVE – COACHING & CONSULTING ■ Tas, Kadim JOBLINGE GAG FRANKFURTRHEINMAIN ■ Thiel, Sinaida HESSISCHER RUNDFUNK ■ Uphoff, Dr. Karin



VERBAND DEUTSCHER UNTERNEHMERINNEN ■ Voh, Nicole COMMERZBANK AG FRANKFURT
■ Vonofakou, Dr. Christiana TE CONNECTIVITY ■ Wagner, Barbara GFFB-ZENTRUM FÜR
WEITERBILDUNG ■ Wälde, Marie ZENTRUM FÜR GESELLSCHAFTLICHE FORTSCHRITTE ■ Walter,
Rosina BERAMÍ – BERUFLICHE INTEGRATION E.V. ■ Weber, Katharina STADT FRANKFURT AM MAIN,
STADTSCHULAMT ■ Wegener, Prof. Dr. Kerstin FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
■ Weichler, Barbara MÄDCHENKULTUR-ZENTRUM MAFALDA ■ Weissenrieder, Caprice
FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES ■ Weißmann, Beate STADT FRANKFURT AM MAIN,
GLEICHBERECHTIGUNGSBÜRO ■ Weitz, Monika UNTERNEHMERFRAUEN IM HANDWERK RHEIN-MAIN
■ Welker-Sturm, Iris GEDOK FRANKFURT RHEIN MAIN ■ Wiegand, Jessica KINDER IM ZENTRUM
GALLUS E.V. ■ Ziegler, Prof. Dr. Yvonne FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
■ Zimmermann, Daniella TECHETTES FRANKFURT ■ Zippelius, Ulrike KFW FRANKFURT

Frauenreferat
Hasengasse 4
60311 Frankfurt
+49 (0)69 212 35319
+49 (0)69 212 30727

info.frauenreferat@stadt-frankfurt.de
www.frauenreferat.frankfurt.de

Weitere Informationen über die Umsetzung
der Europäischen Gleichstellungscharta
in Frankfurt am Main unter:
www.frankfurt.de/eu-gleichstellungscharta

FRAUEN

REFERAT

Frankfurt am Main

Redaktion: Constanze Kleis
Gestaltung: Opak
Druck: Henrich Druck und Medien

AKTIONSPLAN
GLEICHSTELLUNG
FRANKFURT WIRD GLEICHER!